

# Ein Bridgecamp für Mädchen in Hyderabad

Besuch bei der MV Foundation, dem Projektpartner von Fair Childhood in Indien



Foto: MV Foundation

## Endlich nicht mehr arbeiten müssen, sondern lernen dürfen

Im Herbst des vergangenen Jahres hatten wir während einer mehrwöchigen Indienreise Gelegenheit, die Arbeit der MV Foundation, unseres indischen Projektpartners von Fair Childhood, näher kennen zu lernen.

In Hyderabad, wo sich der Hauptsitz der MV Foundation befindet, besuchten wir in Begleitung von Mr. Swamy, einem langjährigen Mitarbeiter der Stiftung, ein Bridgecamp für Mädchen. In dieser Einrichtung leben z.Zt. 65 Mädchen im Alter von 8 – 14 Jahren. Alle haben vor ihrer Aufnahme in dieses Camp gearbeitet: in Shops, in Hotels, in Ziegelbrennereien, in Haushalten oder in der Landwirtschaft. Keine konnte bisher regulär zur Schule gehen, so

dass ihnen elementare Kenntnisse fehlen. Im Camp werden sie in einem halbjährigen Lehrgang unterrichtet: Sie lernen lesen und schreiben, erwerben Grundkenntnisse in Mathematik und Englisch mit dem Ziel, nach Ab-

---

*Die Mädchen lernen sehr motiviert und wirken überwiegend fröhlich.*

---

schluss des Lehrgangs Anschluss an die normale Schulausbildung, möglichst in ihrem Dorf, zu bekommen.

Hier im Camp sind sie in fünf altersunabhängigen Klassen mit unterschiedlichem Niveau organisiert. Je eine Klasse lernt

und lebt in einem Raum: Beim Unterricht sitzen die Kinder – wie auch in Dorfschulen, die wir besichtigen konnten – im Schneidersitz auf dem Boden, ihre Mappe dient als Schreibunterlage. Abends werden Matten und Decken ausgerollt und der Raum wird zum Schlafsaal – für die Mädchen und ihre Lehrerin. Das Unterrichtsmaterial wird mit einfachen Mitteln selbst hergestellt. Das Camp verfügt über einen eigenen Küchenbau, eine große überdachte Halle, in der die Mahlzeiten eingenommen werden, über einfache Sanitäreinrichtungen und über einen großen Hof, in dem die Mädchen ihre Freizeit verbringen.

Wir hatten den Eindruck, dass die Mädchen sehr motiviert lernen und überwiegend fröhlich und munter wirkten. Sehr klar ist, dass Kinder, die bisher meist wenig erfreuliches Sozialverhalten von ihrer Umgebung erlebt haben, nicht nur lesen, schreiben und rechnen lernen müssen, sondern viel mehr Fürsorge und Wertschätzung erfahren und respektvollen Umgang miteinander trainieren müssen – eine immense Aufgabe für das Lehrpersonal!

Am nächsten Tag konnten wir eine ähnliche Einrichtung mit vielen lebhaften und selbstbewussten Jungen besuchen, die sich – schon auf einem etwas höheren Niveau – auf den Anschluss an die 7. Klasse der öffentlichen Schule vorbereiteten.

## Wie kommen die Kinder in ein solches Camp?

Der Erfolg aller Bemühungen,

die Lebenssituation von Kindern zu verbessern, ist an eine breit angelegte Gemeinwesenarbeit gekoppelt: Freiwillige der MV Foundation gehen in Dörfer und versuchen herauszufinden, wieviele und welche Kinder nicht zur Schule gehen und warum. Dann geht es darum, sowohl die Eltern als auch die Verantwortlichen im Dorf davon zu überzeugen, dass Kinder ein Recht auf Erziehung und Ausbildung

---

*Ziel ist eine öffentliche Meinung herbeizuführen, die die verbreitete Akzeptanz von Kinderarbeit bekämpft.*

---

haben und dass es die Pflicht der Erwachsenen ist, sich für diese Rechte einzusetzen. Das Ziel ist also, eine öffentliche Meinung herbeizuführen, die die immer noch verbreitete Akzeptanz von Kinderarbeit bekämpft, wobei es besonders wichtig ist, die örtlichen Honoratioren für dieses Projekt zu gewinnen. Darüber hinaus werden Eltern beraten und über ihre berechtigten Forderungen gegenüber der Schulbehörde informiert. Über den Erfolg solcher Bemühungen



**Schul- und Schlafraum in einem – auch für die Lehrerin**

konnten wir uns bei einer sehr lebhaften und gut besuchten Elternversammlung in einer Dorfschule informieren.

Ein weiteres Arbeitsfeld der MVF ist die Arbeit mit LehrerInnen in einer Organisation "Teachers Forum for Child Rights". Es ist nämlich keineswegs selbstverständlich, dass die (schlecht bezahlten) Lehrkräfte ein besonders großes Interesse

darin haben, alle Kinder eines Dorfes zu unterrichten. Wenn nicht alle Kinder kommen, sind die Klassen kleiner. Zwar ist eine Schüler-Lehrer-Relation von 30:1 vorgeschrieben, aber wann diese realisiert würde, wenn plötzlich 15 –30% mehr SchülerInnen vorhanden wären, steht in den Sternen. Die LehrerInnen davon zu überzeugen, dass Kinder ein Recht auf Schulbildung (und noch dazu auf eine gute) haben, ist unter diesen Umständen zwar sehr wichtig, aber alles andere als leicht. Das kann nur gelingen, wenn nicht nur von den LehrerInnen, sondern auch von Eltern und den örtlichen Honoratioren die entsprechende Ausstattung der Schulen – wenigstens entsprechend der staatlich zugesicherten Mindeststandards – energisch eingefordert wird. Auch in diesem Bereich leistet die MVF mit fantasievollen Aktionen – wie z.B. einem 100 km-Marsch für Bildung – Unterstützung.

URSULA MÜLLER-WISSLER  
REINHARD BRETTEL, Junge Alte



**Neues und Neue sind immer interessant – für alle Kinder**